

## Drushba - wir schreiben mit am Buch der Freundschaft

### FDJ-Gruppe 75/10/05 - Schrittmacher im Studienjahrgang

Am 28. 11. 1973 verteidigte das erste Studentenkollektiv des Studienjahrganges 1975 der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik, die FDJ-Gruppe 75/10/05, erfolgreich das Programm für den Kampf um den Ehrennamen „Studentenkollektiv DSF“. Es ist damit Schrittmacher im Studienjahrgang 1975 an der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik. Genossin Astrid Heintze, im Parteitagsaufgebot der FDJ Kandidat unserer Partei geworden und in der FDJ-GO-Leitung Funktionär für Öffentlichkeitsarbeit, schreibt:

Seit 1. 9. 1975 studieren wir an der Technischen Universität Dresden an der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik. Im Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages der SED haben wir die Erfahrungen der besten Studenten ausgewertet und als einen wesentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit unter der Losung „Drushba - wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ gesehen. Wir haben in der FDJ-Leitung in enger Zusammenarbeit mit unserer Gruppenbetreuerin, Genossin Dr. Langer, den Entwurf für unser Programm ausgearbeitet, das uns hohe Ziele stellt und uns intensiv in Beratungen im Rahmen der FDJ-

Gruppe auf die Verteidigung unseres Programmes vorbereitet. Wir lernten dabei kennen, welche Leistungen dazu führten, daß das Gesamtkollektiv der Sektion 10 am 30. 6. 1975 als „Kollektiv DSF“ ausgezeichnet werden konnte. Dabei spielten natürlich die Leistungen der besten FDJ-Gruppen 72/10/03, 71/10/03, 72/10/02 eine wesentliche Rolle. Die Erfahrungen dieser Gruppen konnten vom Vorstand der DSF-Grundeinheit zur Ausarbeitung eines Informationsblattes genutzt werden, in dem Erläuterungen zu den Schwerpunkten der DSF-Arbeit von Studentenkollektiven gegeben werden.

- Für uns gilt deshalb:
- Gute politisch-ideologische Arbeit zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion, der KPdSU und dem Leninischen Komsomol. Wir haben zum Beispiel die Verpflichtung übernommen, uns planmäßig auf die Betreuung von Komsomoldelegationen vorzubereiten.
  - Hohe Leistungen beim Erlernen der russischen Sprache und bei ihrer Anwendung zur Nutzung der sowjetischen Wissenschaft und Technik im Rahmen unserer wissenschaftlichen Arbeit.
  - Nutzung der vielen Möglichkeiten, die die Stadt Dresden zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens unserer FDJ-Gruppe bietet.
  - Wahrnehmung der wehrpolitischen und wehrsportlichen Aktivitäten der GST-Grundorganisation. Wir verpflichten uns zu sehr guten Leistungen bei der Durchführung des Militär- und ZV-Lagers im 2. Studienjahr.
- Wir sind der Überzeugung, daß der Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv DSF“ Bestandteil des Wettbewerbsprogrammes jeder FDJ-Gruppe sein sollte und fordern hiermit alle FDJ-Gruppen des Studienjahrganges 1975 auf, unserem Beispiel zu folgen.

Freundschaft!



Bei der Verteidigung des Kampfprogrammes der FDJ-Gruppe 75/10/05 zur Erringung des Ehrennamens „Kollektiv DSF“. V.l.n.r. Gen. Partsch, FDJ-GO-Sekretär, Jugendgesund Dietze, DSF-Obmann 75/10/05, Gen. Heintze, FDJ-GOL-Mitglied und Gen. Dr. Hanke, Studienjahrgangleiter 1975.

### Im „Kollektiv DSF“ Tradition: Freundschaftstreffen mit Nachwuchswissenschaftlern

Das „Kollektiv der sozialistischen Arbeiter“ des Direktorates für Internationale Beziehungen hat sich bei seiner politischen und fachlichen Arbeit um die Festigung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft bemüht. In ihren Zusammenkünften haben sich die Mitglieder der Geschichte, Kultur, Kunst und Literatur der UdSSR vertraut gemacht. Das ist in Form von Buchbesprechungen, Lichtbildervorträgen, die von dem Kollektiv selbst veranstaltet worden sind, durch Besuch von Theater- und Filmveranstaltungen sowie Ausstellungen geschehen.

Aufgrund dieser Aktivitäten erhielt das Kollektiv im Jahre 1972 den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wurde dem Kollektiv die Ehrennadel der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Silber verliehen.

Zu einer guten Tradition in unserem Kollektiv ist es geworden, in regelmäßigen Zeitabständen mit den Nachwuchswissenschaftlern aus der Sowjetunion

und den anderen sozialistischen Bruderländern, die zu einem längeren Studienaufenthalt an der Technischen Universität weilen, Freundschaftstreffen durchzuführen.

Anlässlich des 58. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution konnten wir im Oktober 1975 sieben Wissenschaftler aus der UdSSR begrüßen. Bei dieser Zusammenkunft haben wir sie mit der Geschichte, der Struktur und den internationalen Beziehungen der Technischen Universität Dresden, besonders mit den freundschaftlichen Kooperationsbeziehungen mit Partnerhochschulen der UdSSR bekannt gemacht.

Zwischen den Kollektivmitgliedern und den jungen Wissenschaftlern entwickelten sich Gespräche, die in einer außerordentlich herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verliefen und in deren Verlauf wiederholt der Wunsch geäußert wurde, in diesem Kreise recht bald wieder zusammenzukommen.

Wir kommen diesem Wunsche sehr gern nach und haben die Gäste gebeten, daß sie beim nächsten Freundschaftstreffen aus ihrer sozialistischen Heimat in Wort

Bild und Ton berichten. Wir werden die Tradition fortsetzen, zu unseren Freundschaftstreffen auch Mitglieder anderer Kollektive unserer DSF-Grundeinheit einzu laden.

Mit diesen Freundschaftstreffen wollen wir unter dem Motto: „Freundschaft - Drushba - wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ unseren Beitrag zur Festigung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft leisten.

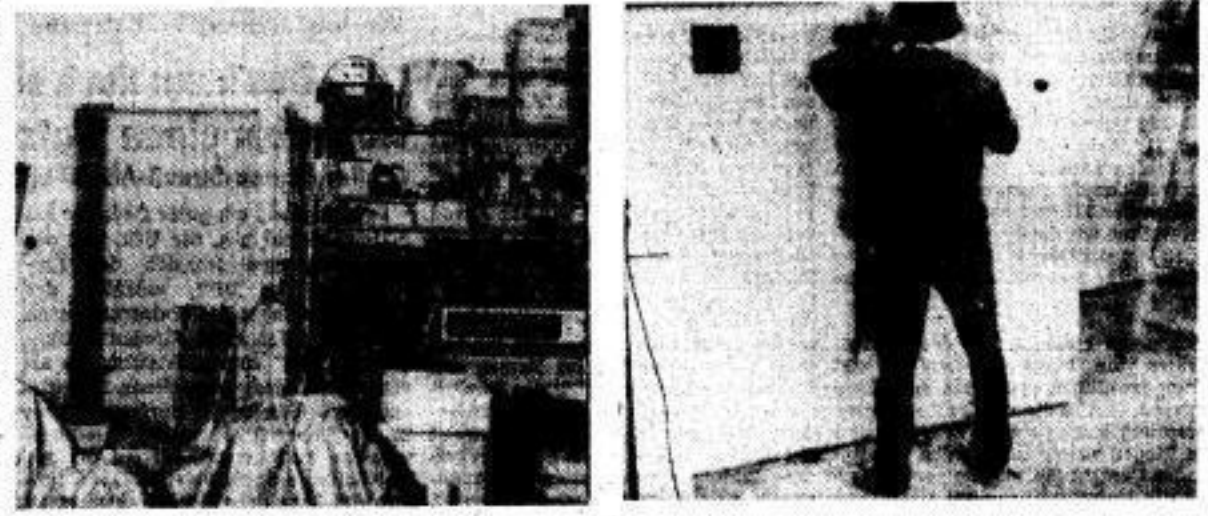
Köhler  
Zehnergruppenleiter

### Erlebnisreicher Abend mit Komsomolzen

Ein Freundschaftstreffen mit Komsomolzen organisierten die FDJler der GO „Kurt Kresse“, Sektion 14, Gesellschaftsspiele, Volkliedersingen und ein reger Erfahrungsaustausch waren neben dem Auftritt der Blue-Wonder-Jazz-Band der TU schöne Erlebnisse, die noch lange in Erinnerung bleiben werden. Auch unseren mäßigen Russischkenntnissen würde es gut tun, öfter solche Bewährungsproben zu bestehen.

Martina Mackedanz  
SG 75/14/05

### Eigeninitiative für bessere Arbeitsbedingungen



Die AG Lehrfilm in der Universitätsfilm- und -bildstelle gestaltet im Rahmen eines Jugendobjektes ihre Arbeitsräume um. Dabei machen sich auch bauliche Veränderungen notwendig, die durch Eigenleistungen der Kollegen Eckert, Koop und Friedrich realisiert werden. Nach Beendigung dieser Arbeiten werden sich die neuen Arbeitsbedingungen zur Herstellung audiovisueller Lehr- und Lernmittel in Qualität und Quantität auswirken.

In dieser Fortsetzungsreihe wird umfassend über die Situation an den chilenischen Universitäten vor und zur Zeit der Unidad Popular sowie nach dem Putsch informiert, der Kampf der chilenischen Patrioten dargestellt. Diese Dokumentation erarbeiteten chilenische Studenten und Aspiranten an der TU und TU-Wissenschaftler, die an der Technischen Staatsuniversität Santiago als Dozenten tätig waren.

Technische Staatsuniversität Santiago de Chile:

## Kampf für die UP

### Teil VI: Professor Kirberg im KZ Dawson, KZ Ritoque und Capuchinos-Gefängnis

Der Rektor der Technischen Staatsuniversität Enrique Kirberg ist eine der anerkanntesten akademischen Persönlichkeiten, die von der Militärjunta gefangen gehalten wurde. Enrique Kirberg wurde 1918 in Quilpue, Bezirk Valparaiso, Chile geboren. Verheiratet ist er mit Ines Erazo, sie haben drei Kinder. Mit 15 Jahren begann er mit dem Studium der Elektrotechnik in einer Hochschule in Santiago. In dieser Zeit trat er in den Jugendverband der KP Chiles ein. Er beendete nach drei Jahren die Ausbildung als Techniker und begann in einem Betrieb in Santiago zu arbeiten. Hier wirkte er als Gewerkschaftsfunktionär und leistete bedeutende politische Arbeit. Vor allem setzte er sich für die Einheit der Gewerkschaften ein. Sein politisches Wirken war erfüllt durch seine aktive Teilnahme am Wahlkampf für den Präsidentschaftskandidaten der Volksfront (Pedro Aiqueros Cerda), der als Sieger 1938 aus dem Wahlkampf hervorging und die erste Regierungskoalition des Zentrums und der Linken in Chile führte. Nach einigen Jahren Arbeit als Techniker setzte er seine Studien in Form eines Abendstudiums in einem Ingenieurinstitut fort und wurde Diplomingenieur. In dieser Zeit verstärkte er seine Aktivitäten und wirkte als Studienführer. In seiner Berufsentwicklung spezialisierte er sich auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik. Zwischen 1945 und 1950 wirkte er als Ingenieur im Staats- und Privatdienst in verschiedenen Städten Chiles, besonders in Iquique und Chillan.

gekomen, um das Schicksal ihres Mannes zu teilen. Von den Maschinenpistolen der Soldaten bedroht, protestierten der Rektor vor dem befehlshabenden Offizier, daß kein Gesetz dieses Verhalten der Militärs rechtfertigte. Die Antwort: „Halt das Maul, jüdischer Hund!“, begleitet von zwei Schlägen mit dem Kolben des Gewehres in den Magen, wobei er sich vor Schmerzen krümmte. Seine Brille fiel zu Boden und wurde zertrümmert. So begann die neue Etappe der Verfolgung und Qual für Enrique Kirberg.

Am gleichen Tag wurde er zum Ministerium für Nationale Verteidigung und dann zur Militärschule gebracht. In der er einige Tage festgehalten wurde. Ende September wurde er auf die Insel verschleppt.

Aus Chile erhaltene Briefe beschreiben seine Lage auf der Insel Dawson so: „Das Klima ist hart, es regnet viel und ist kalt. Es gibt viele politische Gefangene, die krank sind, darunter Edgarde Enriquez. Diejenigen, die nicht sehr krank sind, müssen auch sehr früh aufstehen, zum Appell antreten und nach einem mageren Frühstück zur Arbeit unter strenger Bewachung gehen. Manchmal müssen wir mehr als zehn Kilometer ohne besondere Bekleidung laufen, um Bäume zu fällen oder Straßen zu bauen. Da es fast alle Tage in Strömen regnet, werden wir bis auf die Knochen naß. Zeitungen und Rundfunk gibt es hier nicht.“

Sieben Monate wurde Enrique Kirberg auf der Insel Dawson gefangen gehalten. Der folgende Abschnitt eines Briefes aus Chile beschreibt, wie er in ein anderes KZ verschleppt wurde: „Die letzte Zeit auf der Insel war noch härter und die Rückkehr dramatisch. Fünfzehn Minuten vor dem Abmarsch wurde ihnen mitgeteilt, daß sie diesen Ort verlassen würden. Sie konnten nur ein paar Habseligkeiten mitnehmen, sovielle, wie es die Zeit gestattete. Sie mußten 15 Kilometer zu Fuß marschieren, mit dem Gepäck auf den Schultern. Um zum Landungsplatz zu kommen, war ein Fluß halbnaß zu durchqueren, auf dem Eisstücke schwammen. Von dort transportierte man sie in Barakken nach Punta Arenas und von hier mit dem Flugzeug nach Santiago. Im Flugzeug wurden ihnen Handtaschen angelegt und die Augen mit Pflaster verdeckt.“ Nach einigen Zwischenstationen kam Enrique Kirberg mit allen wichtigen politischen Gefangenen zusammen ins KZ Ritoque. Hier wurde er bis November 1974 gefangen gehalten und von dort gemeinsam mit anderen acht hohen Vertretern der Regierung der Unidad Popular in das Capuchinos-Gefängnis in Santiago überführt. Die chilenische Militärjunta meldete erst nach einem Jahr Kerkerhaft, daß diese neun Personen wegen Steuerhinterziehung gerichtlich verfolgt werden.

Im Capuchinos-Gefängnis waren Haftbedingungen und Behandlung zum Teil ertüchtlicher. Die Familie konnte ihn dreimal in der Woche für zwei Stunden besuchen. Er hatte die Möglichkeit, in den Werkstätten zum Beispiel der Uhrmacher und Sattler des Gefängnisses zu arbeiten. Außerdem gab er in der Freizeit den anderen politischen Gefangenen Unterricht auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre. Trotzdem, jedesmal wenn die politischen Gefangenen im „Prozeß“, den die Junta ihnen aufhalste, zu den Vernehmungen geholt wurden, war die Behandlung entwürdigend. Sie wurden aus dem Gefängnis, paarweise an den Handgelenken verkettet, abgeführt und nicht mit Handschellen, wie es sogar bei den schlimmsten kriminellen Verbrechen üblich ist.

1950 wurde er unter dem Verräter-Präsidenten Gonzales Videla wie alle Kommunisten Chiles verfolgt. Auf einer Insel im Süden Chiles war er über ein Jahr in einem Konzentrationslager eingekerkert. Während seines Aufenthaltes in diesem KZ zeigte er ein großes kämpferisches Bewußtsein. Er half seinen Genossen, er unterrichtete sie und formte neue Kämpfer.

Nach Wiedererlangung der Freiheit konnte er nicht im Staatsdienst weiterarbeiten und gründete ein Unternehmen für elektrische Installationen, welches er bis 1973 leitete. Er wirkte während dieser Zeit als aktives Mitglied der KP Chiles in der Illegalität. Erst als 1972 die KPCh wieder die Legalität erlangte, erhielt auch Enrique Kirberg seine vollen Bürgerrechte zurück und konnte wieder öffentliche Ämter bekleiden. Zu dieser Zeit begann er eine Lehrtätigkeit als Dozent für Beleuchtungstechnik an der Technischen Staatsuniversität Santiago und später in der Fakultät für Architektur der Universität Chile.

Er hatte großen Anteil an der Gründung und später an der Leitung der Vereinigung der Ingenieure Chiles, deren Vizepräsident er in den sechziger Jahren war. Er vertrat diese Organisation auf internationalen Kongressen und war in dieser Zeit der Vertreter Chiles auf dem Weltkongreß für Beleuchtung.

Auch in den sechziger Jahren nahm er aktiven Anteil an der Bewegung der Studenten und Hochschullehrer Chiles für eine demokratische Universitätsreform. Nach langem und hartem Kampf konnte diese Bewegung 1968 in der Technischen Staatsuniversität einen Erfolg erreichen. Seit diesem Jahr ist Enrique Kirberg Rektor dieser Universität.

Am 12. September 1973 um 7 Uhr stürmten die Truppen in das Zimmer des Rektors im zentralen Universitätsgebäude. Professor Kirberg war in Begleitung seiner Frau. Sie war am vorbeigehenden Tag von zu Hause

## Wann besteht Anspruch auf einen Hausarbeitstag?

In den vergangenen Wochen und Monaten wurden in den Versammlungen der Gewerkschaft oft Fragen gestellt, die im Zusammenhang mit dem Hausarbeitstag stehen. „UZ“ bat den Leiter der Abteilung Arbeit und Löhne, Genossen Dipl.-Wirtsch. Wilfried Hennerdorf, um eine öffentliche Klärung dieser Fragen.

Der Hausarbeitstag ist ein bezahlter Arbeitstag, an dem die vollbeschäftigte werktätige Frau einmal monatlich von ihrer Arbeit freigestellt wird. Er dient zur Erfüllung familiärer Verpflichtungen und der Erledigung von Arbeiten in der Hauswirtschaft. Diese spezielle Form der bezahlten Freistellung von der Arbeit ist damit eine der vielen sozialen Leistungen für Frauen und Mütter, aus dem die Sorge des sozialistischen Staates für die Familie erkennbar ist.

Die Grundprinzipien für die Gewährung und den Anspruch auf den Hausarbeitstag werden im § 125 CBA fixiert. Ergänzt wird diese allgemeine Darstellung durch den § 8 Abs. 1 bis 5 der Verordnung über die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche... vom 3. Mai 1967 (GMBl. II Seite 237).

- Die wichtigsten Prämissen für den Anspruch auf den Hausarbeitstag bestehen darin, daß
- er nur an vollbeschäftigte werktätige Frauen im laufenden Monat gewährt wird,
  - die Inanspruchnahme mit dem zuständigen Leiter vorher zu vereinbaren ist und
  - der Anspruch auf den Hausarbeitstag nur bei unentschuldigtem Fehlen von der Arbeit nicht gegeben ist.

Vollbeschäftigung liegt dann vor, wenn die werktätige Frau wöchentlich in der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit von 43 1/2 Stunden tätig ist. Bestimmte davon abweichende Regelungen hat der Gesetzgeber für Mütter mit drei und mehr Kindern und Beschäftigte in verschiedenen Tätigkeiten bzw. Berufen getroffen. Nichtzutreffend aber ist das für solche werktätige Frauen, die ein Arbeitsverhältnis mit Teilzeitbeschäftigung vereinbart haben. Hier muß es das Ziel sein, Vorbehalte und Gründe dafür weitestgehend abzubauen und nach Schaffung von entsprechenden Voraussetzungen (zum Beispiel Unterbringung der Kinder) die werktätige Frau für die Vollbeschäftigung zu gewinnen.

In der genannten Verordnung werden auch konkret die Bedingungen genannt, die bei der Gewährung des Hausarbeitstages gegeben sein müssen. Danach erhalten vollbeschäftigte werktätige Frauen diese bezahlte Freistellung, wenn

- Kinder im Alter bis zu 18 Jahren zum Haushalt gehören,
- pflegebedürftige Familienangehörige zum Haushalt gehören und die Pflegebedürftigkeit ärztlich bescheinigt ist.

In Erweiterung dazu legt die verbindliche „Betriebliche Vereinbarung“ fest, daß an der Universität beschäftigte verheiratete Frauen mit eigenem Haushalt ohne Kinder monatlich einen Hausarbeitstag erhalten, wenn die übrigen dafür festgelegten Bedingungen erfüllt sind.

Sind bei einem weiblichen Lehrling alle Bedingungen für die Gewährung eines Hausarbeitstages erfüllt, dann besteht auch für diesen ein rechtlicher Anspruch.

Der Hausarbeitstag ist nach § 8 Abs. 4 der genannten Verordnung im laufenden Monat zu gewähren und in Anspruch zu nehmen. Dazu ist der Tag, an dem der Hausarbeitstag in Anspruch genommen wird, zwischen der werktätigen Frau und dem zuständigen Leiter zu vereinbaren. Eine Teilung oder stundenweise Abgeltung des Hausarbeitstages ist dabei nicht zulässig. Gleichzeitig ist auch die Zahlung eines finanziellen Ausgleiches unstatthaft.

Der Hausarbeitstag wird im laufenden Monat nicht gewährt, wenn die werktätige Frau der Arbeit unentschuldig ferngeblieben ist. Hat die werktätige Frau den Hausarbeitstag bereits im laufenden Monat in Anspruch genommen, dann wird er im darauffolgenden Monat nicht gewährt.

In anderen Fällen des entschuldigenden Fehlens (Urlaub, Krankheit, Erkrankung der Kinder und anderes) besteht der Anspruch für den Monat, in dem die werktätige Frau zur Arbeit zurückkehrt.

Eine Übertragung der genannten Bedingungen auf männliche Werktätige läßt das Gesetz nicht zu. Auch wenn in einem Ausnahmefall diesem die Betreuung von Kindern obliegt bzw. von ihm der Haushalt geführt werden muß. In solchen Fällen hat die Gewerkschaft und staatliche Leitung die Aufgabe, gemeinsam Maßnahmen zur Unterstützung des Werktätigen festzulegen, die ihn in die Lage versetzen, daß er seine umfassenden Pflichten erfüllen kann.